

Wien, den 25.3.33

Werter Genosse Trotzki,

Diverse Sendungen erhalten und erledigt. In Hinkunft bitte abwechselnd meine und die Adresse von Anna Feix, Wien, 19 Hungerburggasse 1a/I/4 zu benutzen.

Ich danke Ihnen vielmals für den Artikel-Auszug, der in der 2. Nummer des „Arbeiterblatt“ an erster Stelle erscheint, ebenso für Ihr wertvolles Schreiben an mich. Unsere Gruppe hat beschlossen, dieses Schreiben unter dem Titel „Brief an einen österreichischen Genossen“, sowohl im „Arbeiterblatt“ als auch als Flugblatt, zu veröffentlichen. Das Flugblatt wollen wir hauptsächlich unter sozialdemokratischen Arbeitern verbreiten. Das „Arbeiterblatt“ erscheint noch heute und wird Ihnen übermittelt werden.

Die Lage hat sich bei uns inzwischen nicht unwesentlich verschärft. Gestern Abend wurden 2 soz. dem. Tagesblätter (Arbeiterzeitung und Kleines Blatt) unter Präventivzensur gestellt. Die Antwort war, dass alle Zeitungsetzer spontan in den Streik getreten sind. Der Streik wurde fast lückenlos durchgeführt. Heute ist keine Zeitung erschienen; Ausnahme: eine Heimwehrzeitung, die ich beilege. Der Setzerstreik ist der Regierung schwer in die Glieder gefahren. Der Regierungston war heute Vormittag etwas geknickt. Ein Beweis, welche Wirkung energische Aktionen der Arbeiterschaft erzielen können.

Wenn noch vor einigen Stunden davon gesprochen wurde, dass der Setzerstreik der Beginn des allgemeinen direkten Kampfes gegen die Regierung bedeuten soll, so hat sich momentan die Situation geändert. Soeben erhalte ich die Nachricht, dass der Streik bereits beigelegt ist. Unter welchen Umständen, kann ich nicht erfahren. Jedenfalls haben es die Sozialdemokraten mit der Angst zu tun bekommen. Charakteristisch für die österreichischen politischen Verhältnisse ist überhaupt die Angst und die bodenlose Feigheit auf beiden Seiten. Das verleiht der Entwicklung bei uns etwas Unberechenbares, Sprunghaftes.

Ich möchte Ihnen noch eine nicht uninteressante Tatsache mitteilen. Eine Diskussionsgruppe bestehender Sozialdemokraten und einigen Kommunisten ist an mich mit der Aufforderung herangetreten, einen Vortrag über den Zusammenbruch der deutschen K.P.D. zu halten. Die Leute erklären, dass sie weder einen Soz. dem. noch einen offiziellen Kommunisten hören wollen, sondern einen Genossen, der beiden Parteien kritisch gegenübersteht. Wenn die Tatsache an sich nicht bedeutend ist, so beweist sie doch, dass die L-O bei richtiger Arbeit ein Sammelpunkt aller echten revolutionären Kräfte werden kann. Denn eine nicht unbeträchtliche Zahl von Stalinhelden hat schon vor dem Kampf das Weite gesucht.

Mit den besten Grüßen,

Ihr 

[B Grad]

2 Zeitungsbeilagen